

Das Höllentor – ein Schmelztiegel

Antoinette Le Normand-Romain

»Gerne hätte ich die Zeichnungen für die grosse Tür gesehen«, schrieb der Chefredakteur des *Magazine of Art* William Ernest Henley am 24. April 1882 an Rodin. »Legros hat mir fantastische Dinge darüber berichtet, und ich war ernstlich verärgert, als ich erfahren musste, dass Sie sich nicht in der Lage sahen, sie mir zur Verfügung zu stellen. Unser Pariser Repräsentant wird Sie in Kürze aufsuchen und wird veranlassen, dass die Stücke, die Ihnen für unsere Zwecke geeignet erscheinen, fotografiert werden.«¹ Und ein paar Tage später: »Ich hoffe, die Fotografien der Tür schon bald in Händen zu halten« (4. Mai 1882). Im Oktober bat Charles Carter, der Pariser Repräsentant des *Magazine of Art*, den Künstler, ihm »die mir in Ihrem Brief vom 9. September in Aussicht gestellten Skizzen des *Höllentors* und des *Denkers* zukommen zu lassen.«² Doch bei Rodin stellten sich Bedenken ein, und Henley musste ihn beruhigen: »Von der Tür wird erst später die Rede sein, wenn wir einen grossen Artikel darüber veröffentlichen.« Doch bereits nach einiger Zeit, im Januar 1883, kam er erneut auf das Thema zu sprechen:

Ich hatte gestern ein langes Gespräch mit Legros. Er erzählte mir wahre Wunderdinge über die Tür. Ich stelle mir vor, die Gruppen als Reliefdrucke in meiner Juliausgabe zu präsentieren. Dazu müssten Sie mir jedoch sobald als möglich einige Fotografien schicken. Ich werde Mr. Brownell bitten, den Artikel zu schreiben. Doch die Entscheidung überlasse ich ganz Ihnen. Möchten Sie lieber, dass ich ihn schreibe? Oder soll ich nur eine Gruppe abdrucken, gewissermassen als Vorgeschmack auf die Ausstellung? Oder wäre es Ihnen lieber, wenn ich bis zur endgültigen Fertigstellung der Tür warte und erst dann Reliefdrucke der Details anfertigen lasse und eine definitive, detaillierte Beschreibung veröffentliche?

ERSTE STUDIEN

Wir wissen, dass man Rodin mit Dekret vom 16. August 1880 den Auftrag für eine monumentale Tür für ein neues Kunstgewerbemuseum erteilte, das nach dem Vorbild des Londoner Victoria and Albert Museum in Paris errichtet werden sollte.³ Dieser gewichtige Auftrag verhalf dem Künstler zu einem Atelier im Dépôt des Marbres (das er bis zu seinem Lebensende behalten sollte) und verschaffte ihm eine bislang ungekannte materielle Sicherheit. Wie die so genannte *Porta del Paradiso* (*Paradiespforte*), die Lorenzo Ghiberti zwischen 1425 und 1452 für das Florentiner Baptisterium geschaffen hatte, die später – um 1595 – entstandenen Pisaner Domportale⁴ oder aber einige der prächtigen modernen Portale, die Rodin unter anderem für die Pariser Kirchen La Madeleine und Saint-Vincent de Paul gestaltet hatte, sollte auch diese Tür mit Basreliefs geschmückt werden. Als Thema waren Szenen aus Dantes *Göttlicher Komödie* vorgesehen. Rodin, der ganz in der Tradition der Romantiker stand, sollte sich jedoch ausschliesslich auf jenen Teil des Versepos beschränken, der sich mit der Höllenthematik beschäftigt. Er nahm unverzüglich die Arbeit auf, und bereits im September oder Anfang Oktober 1880 konnte er Edmond Turquet, dem Staatssekretär der Schönen Künste, mitteilen: »Ich habe viele Zeichnungen und Tonmodelle angefertigt, die ich Ihnen zur Begutachtung glaube vorlegen zu können, und ich bitte Sie um einen Vorschuss von einem Viertel des Honorars, der es mir ermöglichen würde, die ersten Kosten für die Anfertigung des Modells zu bezahlen.«⁵ Es handelte sich dabei vermutlich um einen ersten Entwurf, den er flüchtig aus Wachs modelliert hatte (Inv. S. 1170), sowie eine Reihe sorgfältiger ausgeführter Zeichnungen, die eine in acht Felder aufgeteilte Tür zeigen (Kat. 69, 70). Wie bei den Portalen in Pisa sind die einzelnen Felder durch Blattranken geschieden.

Diese Unterteilung sollte der Künstler später jedoch zugunsten einer einheitlichen Komposition aufgeben, ein Aufbau, der an Michelangelos *Jüngstes Gericht* in der Sixtinischen Kapelle erinnert. Zwei Skizzenbücher (Carnet 35 und 46), in denen sich jeweils ein Entwurf für ein unterteiltes Tor findet, auf dem auch *Der Denker* zu

Abb. 17

Anonymer Fotograf
»Der Denker« als Terrakottafigur
vor dem Rahmen des »Höllentors«,
um 1882 (Detail)
Silbergelantineabzug, 14,5 x 10 cm
Musée Rodin, Paris und Meudon,
Inv. Ph. 289